



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausführliche Schwedische Grammatik

Dieterich, Udo Waldemar

Stockholm [u.a.], 1840

Von dem Hochtone

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)

sche der großen Ähnlichkeit wegen, die sich in beiden Sprachen findet, nur oft zu leicht verleiten läßt, und wodurch er zu den lächerlichsten Verwechslungen Veranlassung giebt. Außerdem ist wenigstens durch einige Beispiele bei den Selbstlauten u, o, å, gezeigt worden, wie nothwendig eine reine Aussprache sei, um verstanden zu werden.

Zweites Kapitel.

Von dem Tone der Silben und Wörter.

§. 4.

Von der verschiedenen Art zu betonen.

Es findet sich im Schwedischen eine zwiefache Betonung, nämlich entweder mit dem Hochtone (Acutus'), oder mit dem Tiefstöne (Gravis'). Man sagt von einer gedehnten oder geschärften Silbe, sie habe den Hochton, wenn man sie mit der größten Erhebung der Stimme ausspricht, z. B. å'nger, Neue; ånden, die Ente; tórget, der Markt; bórden, die Tische; hä'ttre, besser. Man sagt aber, eine gedehnte oder geschärfte Silbe werde mit dem Tiefstöne ausgesprochen, wenn sie nicht mit der größten Erhebung der Stimme ausgesprochen wird, z. B. ånden, der Geist; gifvá, geben. Sollte man dieß durch Musikzeichen darstellen, so würde für den ersten Fall  und für den letzten  anzuwenden sein. Die erste Art der Betonung findet sich im Deutschen bei zweisilbigen Wörtern ebenfalls; die letztere dagegen findet im Deutschen nichts Entsprechendes und ist als charakteristisch für das Schwedische zu betrachten.

§. 5.

Von dem Hochtone.

Den Hochton erhalten:

- 1) alle einsilbige Wörter, z. B. frö', Saame; jénn, gleich; 2) die erste Silbe dieser einsilbigen Hauptwörter,

wenn sie mit dem bestimmten Artikel, d. h. den Endungen -en, -et, zusammengesetzt werden, z. B. d'yrken (von dyrk), der Dieterich; gi'stet (von gift), das Gift; bä'ren (von här), die Beeren; 3) im Allgemeinen die erste Silbe solcher Wörter, die sich auf el, en, er, isk mit kurzem oder verstohlenem e enden, z. B. vi'gsel, Trauung; sófvel *), alles, was man zum Brote isst; énkel, einfach; ö'eknen, Wüste; trümpen, mürrisch; sä'ljer, verkauft; álster Erzeugniß; bö'ter, Geldstrafen; gétter, (von get), Ziegen; jórdisk, irdisch; 4) die erste Silbe der zweisilbigen Comparative und Superlative, z. B. lä'gre, niedriger; ö'fverst, am obersten; 5) die zweite Silbe aller Wörter, die nicht unter eine der eben angegebenen Regeln passen, z. B. giftét (von gifte), die Ehe; solár, Sonnen; 6) die zweite Silbe in verschiedenen Eigenschaftswörtern, z. B. ordéntlig, ordentlich; gudómlig, göttlich; 7) -i in der Endung eri, z. B. bryggeri, Brauerei; 8) die letzte Silbe in den Titeln der Frauen z. B. Pastorská; 9) die zweite Person im Pluralis und die Participia auf -en, auf der letzten Silbe, z. B. stigén, steigt; slagén, geschlagen; 10) zusammengesetzte biegsame Wörter auf der Stammsilbe des zweiten Wortes, z. B. ljugéld, Bliß; svekfúll, listig; beté, betragen; illgérning, Uebelthat; underkúfva, unterjochen; fosterlandská'rlek, Vaterlandsliebe; 11) zusammengesetzte Partikeln auf der letzten Silbe, z. B. ändóck, dennoch; hvarti'll, wozu; doch haben die, welche mit einer tonlosen Vorsilbe anfangen den Hochton auf der zweiten Silbe, z. B. igénom, durch.

§. 6.

Von dem Tieftone.

Den Tiefton haben auf der ersten Silbe:

1) alle die zweisilbigen Wörter, welche nach dem vorigen §. den Hochton auf der letzten Silbe haben, z. B. ská'rén, schneidet; ändén (von ändé), der Geist; svü-

*) Auffallend ist, daß man im Deutschen für sófvel und im Schwedischen für Gemüse kein vollkommen entsprechendes Wort hat.